

Mit lautem Krachen ging es zurück ins Jahr 1460

Zur 1250-Jahr-Feier der Gemeinde konnte man am Samstag und Sonntag an der Schauenburg ins Mittelalter eintauchen – Zerstörung der Burg wurde nachgestellt

Von Doris Weber

Dossenheim. Das Donnern der Kanonen hatte es in sich. Vor allem, wenn die „Singende Göttin“, so der Name des Legstücks aus dem Vogtland, abgefeuert wurde, krachte es laut in den Ohren. Hauptmann Harald Maußner, der den Angreifern das Schießen befohlen hatte, war mit seinen Kanonieren zufrieden. Am Fuß der Schauenburg hatte sich ein Heerlager eingerichtet. Und auch innerhalb der Burgmauern lebte das Mittelalter auf. Kurzum: Zum Gemeindejubiläum „1250 Jahre Dossenheim“ hatte sich die Burgengruppe des Heimatvereins etwas ganz Besonderes einfallen lassen.

Zur Erinnerung an die Zerstörung der Burg im Jahr 1460, als Kurmainz und Kurpfalz um die Vorherrschaft in der Region kämpften, ließ man die kriegerische Auseinandersetzung aufleben. Die Handbüchenschützen, die die im Mainzer Besitz befindliche Burg verteidigten, hatten damals wie heute das Nachsehen. Die Burg wurde von den Truppen von Kurfürst Friedrich „der Siegreiche“ eingenommen und zerstört. Für die zahlreichen Besucher war das ein besonders eindrückliches und lautstarkes Schauspiel.

Zu verdanken hat man das und anderes mehr Andrej Perkuhn, Tobias Putzo und Andreas Petitjean. Letzterer ist Mitglied der örtlichen Burgengruppe und wirkt in verschiedenen Gruppierungen, die sich dem Leben im Mittelalter verschrieben haben, mit. So war es möglich, rund 80 Mittelalterdarsteller aus fünf Vereinen und Einzelakteure für dieses Ereignis zu gewinnen. Ihr Tun verstehen die Mittelalterfans als „lebendiges Museum“, als „lebendige Geschichte“, so Putzo.

Die Teilnehmer lebten am Wochenende in den mitgebrachten Zelten und schliefen auf Strohsäcken – so wie es die Menschen vor über 500 Jahren auch getan haben. Tische, Stühle, Bänke, Becher und Teller seien Nachbauten der Originalen, erklärte Putzo. Petitjean zeigte dabei auf seinen Trinkbecher, der nach einer Vorlage eines auf der Burg gefunde-



Kurmainz gegen Kurpfalz: Der alte Konflikt um die Vorherrschaft in der Region wurde nun in Dossenheim von Neuem ausgetragen. Fotos: Alex



Bei den vorgeführten Kanonen handelte es sich um originalgetreue Repliken.



Auf dem Markt wurde das Essen wie vor Hunderten von Jahren zubereitet.



Schick gewandt – zumindest aus 1460er-Sicht – waren diese Herren.

nen Exemplars gefertigt worden sei. Die Kleidung sowieso. Auch die Kanonen seien originalgetreue Repliken, berichtete Maußner. Währenddessen brodelte über dem offenen Feuer das Abendessen der Truppe – natürlich auch nach altem Rezept zubereitet.

Zum Glück gebe es viele Quellen. Johannes Gutenberg hatte zu dieser Zeit gerade den Buchdruck entwickelt. Bilder wie die von Hieronymus Bosch zeigen, wie Menschen damals lebten und gekleidet waren. Wer in Mittelaltergruppen mitwirken möchte, der braucht ein ausgeprägtes Interesse an dieser Zeit. Das bedeutet auch, vieles nachzulesen. Zwei Drittel der für das Hobby aufgebrauchten Zeit, verwende man für das Studium alter Schriften und Bücher, so Putzo weiter.

Ähnliches erzählten auch die Handwerker, die sich im Innern der Burgruine niedergelassen hatten. Sie alle zeigten ihre Arbeiten und ließen die Besucher am Entstehungsprozess teilhaben. Vieles wussten sie darüber zu berichten. Etwa der Nadelmacher: Auf seinem Tisch hatte er die Ergebnisse seines Handwerks ausgebreitet. Aus einem Messingdraht fertigte er Nähnadeln, Haken und Ösen. Der Schuhmacher erklärte, warum die Schuhe damals spitz zu liefen.

Schon immer engagierten sich reiche Frauen für soziale Zwecke. Damals waren die Kirchen Nutznießer. Die Seidentickerin präsentierte sich mit ihrem Kleid als eine solche Dame, die sich feinen Handarbeiten widmet. In Devotionalendöschen und kleinen Beuteln wurden Reliquien aufbewahrt. Das Kriegshandwerk war eine anerkannte Kunst. An einem Stand wurden Pechkränze, Sturmtröpfe und Feuerballen vorgestellt. Es waren noch viele andere Handwerke zu bestaunen, eine Truppe führte ein kurzes Fastnachtsstück auf.

Der Wissensdurst der Besucher wurde dank kenntnisreicher Fachleute gestillt. Um den leiblichen Durst und Hunger kümmerte sich das Team der Arbeitsgemeinschaft Schauenburg um ihren Leiter Eugen Reinhard. Dort stand Linsensuppe auf der Speisekarte. Der Fußballclub kümmerte sich um die Getränke.